

Internationales Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa



In Zusammenarbeit mit

- Programmbeirat Traditionelle Bewässerung
r.rodewald@sl-fp.ch, 079 133 16 39
- Wässermatten-Stiftung (Langenthal)
waessermatten@ipringe.ch, 031 636 42 40
- Fachkommission Bewässerungslandschaft
Oberwalliser Sonnenberge k.liechti@sl-fp.ch, 031 377 00 77
- Musée valaisan des Bisses, contact@musee-des-bisses.ch
078 754 90 53

Geschäftsstelle
c/o Kloster St. Urban, Konvent Süd/K112S
Schafmattstr. 1, CH-4915 St. Urban
+41 (0) 79 540 45 29
iztb@quickline.ch
www.iztb.ch / www.iztb.eu /
www.iztb.org

6. Dezember 2023

Eintrag der Traditionellen Bewässerung als Immaterielles Kulturerbe der UNESCO - Schweizer Vertreterinnen und Vertreter freuen sich gemeinsam!

Traditionelle Bewässerung ist Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

Das umfangreiche Wissen rund um Traditionelle Bewässerung ist Teil des immateriellen UNESCO-Kulturerbes geworden - die multinationale Nominierung von Belgien, Deutschland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich und der Schweiz wurde am 5. Dezember im Rahmen der 18. Tagung des Zwischenstaatlichen Komitees zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes in Kasane, Botswana in die „Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit“ eingetragen.

Bewässerte Wiesen entlang der Suonen und «bisses» im Wallis, Wässermatten im Oberaargau

Die Vertreterinnen und Vertreter rund um die Traditionelle Bewässerung in der Schweiz freuen sich gemeinsam über den Eintrag dieses Immateriellen Kulturerbes in die internationale Liste der UNESCO. Ob bewässerte Wiesen entlang der Suonen im Oberwallis, entlang der «bisses» im französischsprachigen Wallis, oder entlang der Wässerbäche und Gräben der idyllischen Wässermatten im bernischen Oberaargau und angrenzenden Luzernbiet: diese Auszeichnung im Rahmen der Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO zeigt den Wert dieser jahrhundertealten Tradition. Im Vordergrund steht das überlieferte Wissen der Menschen, ihr Umgang mit lokalen Ressourcen und Gegebenheiten sowie die in diesem Fall sehr anschaulich und vielfältig gelebte Tradition, auch im Rahmen der lokalen Gemeinschaften wie Geteilschaften, «consortages», Wässermattenverein, Genossenschaften, usw. Diese tragen oftmals seit Jahrhunderten zur Fruchtbarmachung von Wiesland, zu höheren Grundwasserständen, zum Hochwasserschutz, zur Förderung der lokalen Landschaftsvielfalt, Biodiversität, usw. bei. Seit 2022 sind die an der UNESCO-Kandidatur Beteiligten über das Internationale Zentrum der Traditionellen Bewässerung in Europa IZTB (www.iztb.org) - mit Sitz in der Klosteranlage St. Urban LU – auch formell international vernetzt und eingebunden. Auch bei den Verantwortlichen des IZTB ist die Freude riesig und viele positive Effekte werden erwartet.

Initiator erlebte noch die Empfehlung des Evaluation Body, «beispielhaft!»

IZTB-Mitinitiator Prof. Dr. em. Christian Leibundgut durfte Anfang November 2023 noch miterleben, dass der Antrag „Traditionelle Bewässerung“ in Vorbereitung auf die 18. Sitzung des Zwischenstaatlichen Komitees in Kasane, Botswana vom Evaluation Body für die Aufnahme in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit als beispielhaft empfohlen wurde. Am 20. November 2023 verstarb Christian Leibundgut in Ehrenkirchen, Deutschland (siehe auch Nachruf).

Kontakt IZTB: Werner Stirnimann, iztb@quickline.ch, 079 540 45 29, www.iztb.ch

Regionaltypisches Bildmaterial erhältlich: Alleine schon von den naturräumlichen Voraussetzungen her hat die traditionelle Bewässerung in den Regionen ihre regionaltypische Ausprägung. Sind Sie an charakteristischem Bildmaterial interessiert? Schauen Sie auf www.medien.iztb.ch oder melden Sie sich beim IZTB.

Schweiz



Bisse d'Ayent © IZTB/Werner Stirnimann, 2023



Bisse de Lens, passerelle © Musée valaisan des Bisses, 2012



Irrigation traditionnelle, Valais © Switzerland Tourism (André Meier and SL-FP), 2019



Musée des Bisses © IZTB/Werner Stirnimann, 2023



Rottaler Wässermatten LU/BE © Werner Stirnimann



Wässerriese Ausserberg © IZTB/Werner Stirnimann, 2023



Suone, Wallis © Stiftung Landschaftsschutz Schweiz/Karina Liechti, 2019



Suonenbaukurs © Nico Renggli, SAJA, 2022



Wässermattenbannwart Heinz Duppenhaler © IZTB/Werner Stirnimann, 2022



Wässerriese Ausserberg © Switzerland Tourism (André Meier and SL-FP), 2019



Wässermatten Gruenholz Roggwil © Werner Stirnimann, 2019



Wässermatten © BeKo/Wässermatten-Stiftung, 2018



Wässermatten Langenthal © IZTB/Werner Stirnimann, 2023



Wässermatten Lotzwil © Stiftung Landschaftsschutz/Markus_Maag, 2018



Wässermatten Brüttsche © Werner Stirnimann



Prof. Christian Leibundgut © Werner Stirnimann, 2018

Hintergrundinformationen

Die Eintragung markiert den erfolgreichen Abschluss eines langjährigen Prozesses

Die multinationale Zusammenarbeit begann bereits vor Jahren. Trägerinnen und Träger aus 7 Staaten haben diese multinationale Nominierung gemeinsam mit Expertinnen und Experten, NGOs, Bewässerungsgemeinschaften, Naturparks und öffentlichen Einrichtungen vorbereitet, um das umfangreiche Wissen, die kulturelle Bedeutung und die sozialen Praktiken, die mit der traditionellen Bewässerung verbunden sind, auf internationaler Ebene sichtbar zu machen.

Ab 2015 brachten gemeinsame Beiratssitzungen die beteiligten Gemeinschaften, Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Bewässerungsregionen, Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und von NGOs sowie Vertreterinnen und Vertreter der nationalen UNESCO-Kommissionen und Kulturministerien persönlich zusammen. Im Rahmen der Beiratstagung 2018 wurde beschlossen, die gemeinsamen (Programm-)Initiativen stärker zu bündeln und zu institutionalisieren, was 2022 zur Gründung des Internationalen Zentrums der Traditionellen Bewässerung in Europa (IZTB) führte.

Die intensive Arbeit an der Nominierung wurde bis zur Kandidatur "Traditionelle Bewässerung: Wissen, Technik und Organisation" im März 2023 bei der UNESCO zur Aufnahme in die "Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit" fortgeführt.

Traditionelle Bewässerung – Eine jahrtausendealte Tradition in Europa

Traditionelle Bewässerung ist eine landwirtschaftliche Bewässerungsart, die auf strategischer Nutzung der Schwerkraft und manuell angelegter Konstruktionen wie Zuleitungen und Gräben beruht, um Wasser aus Quellen, Gletschern, Bächen oder Flüssen auf die Felder und Wiesen zu leiten. In oft über Regelwerke vorgegebenen Zeiträumen leiten die Bewässerenden das Wasser auf ihre Wiesen. Um möglichst die ganze Parzelle zu bewässern, werden vorübergehend kleine Gräben gezogen oder das Wasser aufgestaut und künstliche Überläufe geschaffen. Ein umfangreiches Verständnis der Landschaft, des Wasserflusses und der Wetterbedingungen ist erforderlich, um diese Methode nachhaltig und effizient anwenden zu können.

Immaterielles Kulturerbe und die UNESCO – regionale Traditionen und lokales Wissen schützen und dokumentieren

Ergänzend zur UNESCO-Welterbekonvention wurde 2003 die Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes von der UNESCO ins Leben gerufen. Damit wurde der Fokus auf das überlieferte Wissen der Menschen und ihren Umgang mit lokalen Ressourcen und Gegebenheiten gesetzt und den vielfältigen gelebten Traditionen internationale Aufmerksamkeit geschenkt. Traditionelle Bewässerung als Jahrtausende altes Wissen leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zum Umgang mit regionalen Ressourcen und fördert den Zusammenhalt innerhalb der Gemeinschaft. So trägt die Praxis durch ihren Beitrag zur Grundwassererhöhung beispielsweise dazu bei, Hochwassergefahren sowie die Auswirkungen des Klimawandels auf lokaler Ebene abzumildern (SDG 13 Klimaschutz). Die mit der Bewässerung verbundenen Zuleitungen (Suonen, Waale, usw.) tragen ebenso positiv zur Erhaltung und Erhöhung der lokalen Biodiversität bei (SDG 15 Leben an Land).

Die traditionelle Bewässerung stellt bis heute eine auf Kooperation basierende, nachhaltige, energieunabhängige und auf die biologische Vielfalt ausgerichtete Lösung für die Wasserversorgung in der Landwirtschaft dar. Sie ist für die Ausübenden selbst sowie für die weitere Gesellschaft und die Umwelt von grosser Bedeutung.

Die wichtige lokale Bedeutung, die der traditionellen Bewässerung zugemessen wird, wurde bereits durch die Eintragung der Praxis in die „Nationalen Listen des immateriellen Kulturerbes“ in allen sieben beteiligten Ländern erkannt. Nun wurde durch den Eintrag in die internationale Liste erreicht, dieses wichtige Element auf breiterer Ebene sichtbar zu machen.

Wer entscheidet über eine Aufnahme auf UNESCO Ebene?

Die Vertragsstaatenkonferenz ist das oberste Organ der 2003er UNESCO-Konvention zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes, der bisher 181 Staaten beigetreten sind, und wählt u.a. das Zwischenstaatliche Komitee. Jeweils 24 Mitgliedstaaten sind für eine Amtszeit von vier Jahren im Zwischenstaatlichen Komitee vertreten und entscheiden über die Aufnahme von Elementen in die drei internationalen Listen.

Weiterführende Links:

- [Internationale Listen des Immateriellen Kulturerbes](#)
- [Schweizer Liste der eingetragenen Traditionen \(Winzerfest Vevey, Basler Fasnacht, usw.\)](#)
- [Informationen zur Traditionellen Bewässerung \(www.iztb.org\)](http://www.iztb.org)
- [Prozess der Einreichung](#)
- Interaktives Online Tool "[Dive into Intangible Cultural Heritage](#)": veranschaulicht die Vielfalt des immateriellen Kulturerbes, seine Zusammenhänge und Verzweigungen sowie die grosse kulturelle Vielfalt

Zusatzinformationen zu den internationalen Listen des immateriellen Kulturerbes

Einzelne Traditionen aus dem Nationalen Verzeichnis können für die Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit (derzeit 567 Eintragungen) nominiert werden. Daneben besteht auch die Möglichkeit, sich für das Register Guter Praxisbeispiele (derzeit 33 Eintragungen) oder der Liste des dringend erhaltungsbedürftigen Kulturerbes (derzeit 76 Eintragungen) zu bewerben. Die Traditionelle Bewässerung wird für die Repräsentative Liste eingereicht. Der Prozess zur Erarbeitung und Einreichung des Antrages (auch Dossier genannt) kann mehrere Jahre dauern. Die Auswertung des Antrags von Seiten des zwischenstaatlichen Komitees nimmt weitere 1-2 Jahre in Anspruch.

Die Elemente dieser Liste werden dann als immaterielles Kulturerbe der Menschheit und nicht als Weltkulturerbe bezeichnet. (Als Weltkulturerbe gelten Baudenkmäler, Stadtensembles und Kulturlandschaften, die von besonderem Wert für die Menschheit sind).